

# Handwerk in Rheinhausen

Donnerstag, 28. Mai 2015

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER [WWW.HWK.DE](http://WWW.HWK.DE)

Nr. 10



## KURSANGEBOTE

**Lehrgänge in Mainz**  
Ausbildereignung (AEVO):  
Vollzeitkurse  
22.6. - 26.6.2015

**Abendkurse**  
29.6. - 17.7.2015  
21.9. - 9.10.2015

**Wochenendkurse**  
12.9., 19.9., 26.9., 2.10. und 10.10.2015/  
Prüfung: 16. und 17.10.2015

**Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO):**  
Vollzeitkurse  
29.5.2015 - 30.11.2016/ montags - freitags, 8.30 bis 16 Uhr

**Wochenendkurs**  
29.5.2015 - 30.5.2016/ freitags 13 bis 19.30 Uhr; samstags 9 - 17 Uhr

**Technische Kurse:**  
**Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten**  
28.9. - 18.11.2015

**Azubi Seminare:**  
**Kommunikation für Azubis**  
10.8.2015  
9.11.2015

**Knigge für Azubis**  
6. - 7.8.2015  
5. - 6.11.2015

**Präsentieren für Azubis**  
17.8.2015

**Lehrgänge in Alzey**  
Ausbildereignung (AEVO):  
Vollzeitkurse  
7. - 11.9.2015

## Information

**Weiterbildung:** Vera End, Tel.: 06131/99 92 53, E-Mail: v.end@hwk.de; Katrin Telch, Tel.: 06131/99 92 17, E-Mail: k.telch@hwk.de

**Meistervorbereitung:** Stefan Kehrner, Tel.: 06131/99 92 716, E-Mail: s.kehrner@hwk.de; Cornelia Seibert, Tel.: 06131/99 92 715, E-Mail: c.seibert@hwk.de

**IT-Bereich:** Jürgen Schüler, Tel.: 06131/99 92 61, E-Mail: j.schueler@hwk.de

**Komzet:** Andrea Sudrow, Tel.: 06131/99 92 717, E-Mail: a.sudrow@hwk.de

**Internet**  
[hwk.de](http://hwk.de)  
[komzet-hwk.de](http://komzet-hwk.de)

**Komzet-Lehrgang**  
Zertifikatslehrgang „Betriebliche/r  
Datenschutzbeauftragte/r“  
26. - 27.6.2015/ Freitag 13 bis 20.30 Uhr,  
Samstag 9 bis 16.30 Uhr  
Gebühr: 350 Euro

## REDAKTION

**Handwerkskammer Rheinhausen**  
Dagobertstraße 2, 55116 Mainz  
Tel.: 06131/99 92 0  
Fax: 06131/99 92 63  
E-Mail: [presse@hwk.de](mailto:presse@hwk.de)

**Verantwortlich:**  
**Anja Obermann**  
**Andreas Schröder**  
Tel.: 0179/90 450 25  
E-Mail: [schroeder@handwerksblatt.de](mailto:schroeder@handwerksblatt.de)

## Gewinnbranche steigert Lebensqualität im Alter

**FEIER:** Handwerkskammer Rheinhausen und Bundesinnung der Hörgeräteakustiker feiern 187 neue Meister

VON ANDREAS SCHRÖDER

Zum zweiten Mal in ihrer Geschichte feierte die Bundesinnung der Hörgeräteakustiker (Biha) zusammen mit der Handwerkskammer Rheinhausen eine eigene Meisterfeier. 80 von insgesamt 187 Absolventen des Abschlussjahrgangs 2014/2015 waren Anfang Mai aus dem gesamten Bundesgebiet nach Mainz gekommen, um ihre Meisterbriefe aus den Händen von Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhausen, und Biha-Hauptgeschäftsführer Jakob Stephan Baschab entgegenzunehmen. Die feierliche Zeremonie im Lichthof der Kammer sei der „krönende Abschluss der Arbeit von vielen Monaten“, betonte Baschab, der in Vertretung von Biha-Präsidentin Marianne Frickel das Grußwort der Bundesinnung sprach. „Diese Arbeit haben Sie geleistet“, wandte sich Baschab an die Jungmeister. „Das verdient unsere ganz besondere Anerkennung!“

Das Hörgeräteakustiker-Handwerk sei etwas ganz besonderes, da seine Angehörigen etwas ganz besonderes für die Menschen leisteten: Sie geben die Fähigkeit, wieder hören zu können. „Wir“, so Ba-



Roland Engehausen

schab, „sind die Orchidee des deutschen Handwerks.“

Auch wenn es mit Sicherheit das eine oder andere Gewerk gibt, das diesen inoffiziellen Ehrentitel für sich beanspruchen dürfte, herrschte am Abend der Meisterfeier doch in einem Punkt Einigkeit: Der Beruf, in dem es die 80 anwesenden Hörgeräteakustiker nun zur höchsten formalen Qualifikation gebracht haben, hat Zukunft. „Die Gesundheitshandwerke boomen“, unterstrich Dominik Ostendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Rheinhausen. Roland Engehausen, Vorstand der handwerksnahen Krankenkasse IKK Südwest und Hauptredner des Abends, schlug in dieselbe Kerbe: In Bezug auf den demografischen Wandel werde das Hörgeräteakustiker-Handwerk „eine Gewinnerbranche sein“, so Engehausen. Die Bevölkerungszahl in Deutschland gehe zurück, gleichzeitig steige der Altersdurchschnitt. Hörgeräteakustiker trügen dazu bei, die Lebensqualität im Alter zu erhalten und auch Menschen mit abnehmendem Gehör eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. „Sie leisten das, wofür wir das Geld geben“, so der Krankenkassenvorstand.

Eine andere Auswirkung des demografischen Wandels, der Fachkräftemangel, werde die Hörgeräteakustiker wie alle anderen Handwerksberufe weniger positiv beschäftigen. Dominik Ostendorf rief die frischgebackenen Jungmeister dazu auf, als Multiplikatoren tätig zu werden und Werbung für ihr Handwerk zu machen. Kammerpräsident Friese ging noch einen Schritt weiter und nahm die Absolventen mit der Erhebung in den Meisterstand in die Pflicht: „Bilden Sie aus und zwar genau so, wie Sie es sich für sich selbst gewünscht hätten. Wenn Sie diese Verpflichtung ernst nehmen, sind Sie wahre Meister.“



Hans-Jörg Friese (l.) und Jakob Stephan Baschab (r.) mit den Jahrgangsbesten Cora Noreen Classen (2.v.l.), Philipp Mynarek (M.) und Kerstin Schafranski (2.v.r.)

Friese nutzte die Gelegenheit, um eine Lanze für den Meisterbrief zu brechen. Das Handwerk halte an diesem „erfolgreichen Standard“ fest. „Ohne Meistertitel keine Ausbildung, keine Qualität, kein Verbraucherschutz.“ Fairer Wettbewerb und ein ständiger Leistungsvergleich seien im Handwerk selbstverständlich. „Aber es muss redlich zugehen und auch die EU kann nicht Äpfel mit Birnen vergleichen“, sagte Friese mit Blick in Richtung der Europäischen Kommission. Die hinterfragt europaweit Berufszugangsbeschränkungen. Von diesem Prozess könnte auch die deutsche Meisterpflicht betroffen sein. Rückendeckung bekam Friese in diesem Punkt von Roland Engehausen: „Ja zum Meister! Da stehen wir als Unternehmen dahinter, da stehe ich auch persönlich da-

hinter. Sie als Handwerker sind eine echte Säule unserer Gesellschaft.“ Jakob Stephan Baschab mahnte die 80 Jungmeister, dass auch mit dem Meisterbrief in Händen die Zeit des Lernens nicht vorbei sei. Ständige Fortbildung sei unerlässlich, um die hohe Qualität in der Branche zu halten und weiter zu verbessern. Das Hörgeräteakustiker-Handwerk sei „auf der Überholspur. In allen Bereichen erhalten wir Bestnoten. Ich nehme Sie in die Pflicht, dieses Niveau zu erhalten“.

## DIE JAHRGANGSBESTEN

**Cora Noreen Classen** (Mönchengladbach)  
**Philipp Mynarek** (Köln)  
**Kerstin Schafranski** (Berlin)

## „Recht auf ein sicheres Rad“

**BETRIEBE:** Zweiradmechanikermeister David Lauzi setzt auf Qualität und Ausbildung

Man kann Qualität mit den unterschiedlichsten Begriffen in Verbindung bringen: ordentliche Arbeit, Nachhaltigkeit, Verantwortung, Transparenz – und so weiter. Auf die Fahrradwerkstatt „Riesenrad“ in der Mainzer Oberstadt treffen alle fast durchgängig zu. Das hat seinen Grund, denn mit „Riesenrad“ hat Firmengründer David Lauzi seine Liebe zum Fahrrad zum Beruf gemacht.

„Liebe zum Beruf“? Die Formulierung klingt ungewohnt, kommt aber nicht von ungefähr. Denn das Klischee „das Hobby zum Beruf machen“ hört Lauzi nicht gerne. Er legt Wert auf Qualität und auf ordentliche Qualifikation. Daher hat der studierte Sozialarbeiter Lauzi noch einmal die Schulbank gedrückt, seine Ausbildung zum Zweiradmechaniker und seinen Meister gemacht – alles mit dem Ziel, seine eigene Fahrradwerkstatt zu gründen.

2009 war es dann so weit. Lauzi gründete „Riesenrad“ als Ein-Mann-Betrieb auf kleinster Fläche, in einem heutigen Kiosk unweit der Haltestelle Philippschanze. Seit Anfang 2014 ist „Riesenrad“ nun in den neuen Räumen einige Häuser weiter an der Goldgrube 4 zuhause. Die Fläche hat sich damit verdreifacht aber die Betriebsphilosophie ist geblieben: Lauzi setzt auf Nachhaltigkeit. Es werden nur hochwertige Teile verarbeitet, Abfall wird vermieden. Öle



David Lauzi schraubt am Rad

und Reinigungsmittel sind nachfüllbar und der Reinigungstisch verwendet ein Kreislaufsystem. Größten Wert legt Lauzi – wie bei sich selbst auch – auf die Qualifikation seiner Mitarbeiter und Honorarkräfte. Bei „Riesenrad“ arbeite niemand ohne die passende Ausbildung. Allein drei Meister, den

Chef selbst mitgerechnet, sind im Werkstattteam.

Deshalb unterstützt David Lauzi auch leidenschaftlich die Kampagne „Ja zum Meister“ des deutschen Handwerks. „Ja zum Meister“ ist eine Antwort auf die europaweite Überprüfung von Berufszugangsbeschränkungen seitens der EU-Kommission. Diese wird als Angriff auf den deutschen Meisterbrief empfunden. Auch für David Lauzi ist der Meisterbrief Garant für die Qualität in der Ausbildung, die gerade bei den Zweiradmechanikern besonders wichtig sei. Hier gehe es um die Sicherheit der Kunden, so Lauzi. Ein Fehler in der Werkstatt könne schnell schlimme Folgen für den Radfahrer haben.

Sicherheit wird ohnehin bei „Riesenrad“ groß geschrieben. Während Kunden auf einen Termin für eine routinemäßige Wartung ihres Rades gerne einmal ein paar Monate warten müssen, haben Fahrräder, bei denen die Sicherheit des Fahrers in Gefahr ist, für Lauzi höchste Priorität. „Sonst fährt jemand drei Monate mit seinem Rad weiter und das ist lebensgefährlich“, illustriert er das Problem. Willkommen ist bei „Riesenrad“ jeder. „Jede Marke, jede Marke...“, sagt der Chef. Auch Fahrer einfacher oder älterer Räder sollen sich nicht abschrecken lassen. „Auch die haben ein Recht auf ein sicheres Rad!“

## Standortfinder der ISB auf [hwk.de](http://hwk.de)

Der „Standortfinder“ der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) wird ab sofort sukzessive in die Internetseiten der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern integriert. Besucher finden damit schnell und unkompliziert passende Gewerbeflächen für eine Betriebsansiedlung oder eine Verlagerung von Unternehmen in Rheinland-Pfalz. Auch die Starterzentren der Kammern können Existenzgründer dadurch noch umfassender zum Thema Unternehmensansiedlungen beraten. Neben Informationen über die zur Verfügung stehenden rund 600 Gewerbeflächen liefert der „Standortfinder“ tagesaktuelle Fakten über die vorhandene Infrastruktur, Breitbandverfügbarkeit, Fahrzeitendarstellung mittels Isochronenkarte und eine dynamische Umkreissuche. Gepflegt und regelmäßig aktualisiert werden die Gewerbeflächen von den regionalen Wirtschaftsförderern. Luftbilder, eine Liegenschaftskarte und eine Schulstandort- und Kindergartenanzeige sind ebenfalls enthalten. „Wir freuen uns über die Kooperation mit unseren Partnern von den Kammern. Der „Standortfinder“ ist ein wichtiges Instrument bei der Beratung für Unternehmensansiedlungen“, so Ulrich Dexheimer, Sprecher des Vorstandes der ISB. Auf der Homepage der Handwerkskammer Rheinhausen ([www.hwk.de](http://www.hwk.de)) ist der „Standortfinder“ unter **Beratung/Existenzgründung** zu finden.



# Notwendige Entlastung für das Ehrenamt

**KREISHANDWERKERSCHAFT:** Ekinci neuer Geschäftsführer

Die Kreishandwerkerschaft Mainz-Bingen hat einen neuen hauptamtlichen Geschäftsführer. Einstimmig bestätigten die Mitglieder der Frühjahrsdelegiertenversammlung den Kandidaten des Vorstandes, den studierten Juristen und Wirtschaftsinformatiker Korhan Ekinci. 20 bis 25 Bewerbungen auf die Stelle habe es gegeben, berichtete Kreishandwerksmeister Felix Harth. Der Vorstand habe mit sieben Kandidaten Bewerbungsgespräche geführt und sich anschließend in Klausur auf Ekinci geeinigt.

Ekinci ist vielen Mitgliedern der Delegiertenversammlung kein Unbekannter. Seit 2012 engagiert er sich in der Kreishandwerkerschaft in erster Linie für die Öffentlichkeitsarbeit. Hier sieht Harth auch weiterhin einen Schwerpunkt in Ekincis zukünftigem Aufgabenfeld. Er habe „größte Hochachtung“ vor dem Ehrenamt und sehe seine Aufgabe darin, den Ehrenamtsträgern eine verlässliche Hilfe zu sein. „Ich möchte das gerne dauerhaft machen, langfristig“, versicherte Ekinci.

Vor der Wahl hatte die Delegiertenversammlung durch die Genehmigung eines Nachtragshaushalts für 2015 die finanzielle Grundlage für die Stelle eines hauptamtlichen Geschäftsführers geschaffen. „Wir kommen ohne einen richtigen Geschäftsführer nicht aus“, hatte Felix Harth vor der Abstimmung um den Schritt geworben. Derzeit stecken er und der stellvertretende Kreishandwerksmeister Klaus Heck je bis zu 20 Wochenstunden ehrenamtlich in die KHS. Eine hauptamtliche Entlastung sei daher dringend nötig.

Korhan Ekinci sei, von einigen Zwischenstationen abgesehen, der erste Geschäfts-

führer der KHS seit Karl-Ludwig Krauter. Krauter hatte sein Amt im Oktober 2013 aus persönlichen Gründen niedergelegt. Beim traditionellen Totengedenken am Anfang der Sitzung kam Krauter besondere Aufmerksamkeit zu. Der Bodenheimer war am 4. Mai dieses Jahres verstorben. Auf Vorschlag von Ehrenkreishandwerksmeister Werner Nonnenmacher stimmte die Versammlung einstimmig dafür, den Sitzungssaal im Haus des Handwerks in Bingen, dem Sitz der KHS, in „Karl-Ludwig Krauter Saal“ umzubenennen.

Ebenfalls einstimmig sprachen sich die Delegierten für den Beitritt der KHS zu den Unternehmerfrauen im Handwerk Rheinhessen (UFH) aus. UFH und KHS arbeiten gut zusammen, berichtete Harth. Zum Beispiel gebe es derzeit Bestrebungen, eine Kunsthandwerk-Innung ins Leben zu rufen, in der kleinere Gewerke, die von Frauen dominiert werden, eine Stimme finden sollen. „Zum Beispiel Buchbinder oder Goldschmiede“, so Harth.

Die Herbstdelegiertenversammlung der KHS findet am 15. Oktober in Ingelheim statt. Geschäftsführer Ekinci rief die Anwesenden auf, sich in ihren Innungen nach möglichen Kandidaten für die dann anstehende Vorstandswahl umzuhören. „Wir wollen den Vorstand verbreitern, um die Last vom jeweils Einzelnen zu nehmen“, so Ekinci.

Freuen dürfe man sich im Oktober auch auf die nächste Verleihung des Hammerpreises, kündigte Felix Harth an. Auch ein Preisträger stehe bereits fest. Die KHS hatte den Preis erstmals 2013 verliehen. Preisträger war damals Kardinal Lehmann. **AS**

# Klappern gehört zum Handwerk

**SEMINAR:** Handwerkskammer Rheinhessen bietet Fortbildung zum Thema Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an

Im August findet der nächste PR-Grundlagen-Workshop „Klappern gehört zum Handwerk“ der Handwerkskammer Rheinhessen statt. Die Themenpalette reicht von den Unterschieden zwischen Marketing, Werbung und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zum Thema Social Media. Im ersten Schritt gibt es Input zu PR-Werkzeugen und -Kanälen, zur Umsetzung von Pressemeldungen und Flyern sowie Wissenswerten rund um Webseitengestaltung und Veranstaltungen. Danach können sich die Teilnehmer in praktischen Übungen mit dem eigenen Unternehmen auseinandersetzen und ausloten, welche Mittel der Pressearbeit für sie relevant sind. Die Mischung aus Theorie, Austausch und Übungen kam bei den bisherigen Teilnehmern sehr gut an: Gelobt wurden die kurzweilige

wie informative Präsentation und der Blick hinter die Kulissen der Pressearbeit sowie die Möglichkeit der Umsetzung. Auch die Referentin, Dr. Michaela Naumann, äußerte sich zufrieden: „Über die positive Resonanz freue ich mich, denn es zeigt, dass das Weiterbildungsangebot der Handwerkskammer Rheinhessen gefragt ist und das Thema PR wirklich für alle relevant ist – auch für kleine Betriebe. Mir ist es wichtig, den Teilnehmenden praxisnah und bodenständig zu vermitteln, dass Pressearbeit kein Hexenwerk ist, sondern eine gute Möglichkeit, Kunden auf sich aufmerksam zu machen.“ Das nächste Seminar findet am 8. August statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 129 Euro. Anmeldungen richten Sie bitte an Vera End (Tel.: 06131/ 99 92 53; v.end@hwk.de).

# „Ich gebe nie auf“

**NACHWUCHS:** Stiftung „Rheinheissischer Handwerkspreis“ der Handwerkskammer Rheinhessen unterstützt Flüchtling aus dem Irak während der Ausbildung



Im rheinheissischen Handwerk angekommen: Lateef Hagi

VON TORBEN SCHRÖDER

Ich wollte gern etwas handwerkliches lernen, etwas schaffen, etwas herstellen“, erzählt Lateef Hagi. Der 20-jährige Iraker befindet sich derzeit in den letzten Zügen seines zweiten Lehrjahres beim Sanitätshaus Frohnhäuser in Mainz, wo er zum Orthopädienschuhmacher ausgebildet wird. „Im Irak kannten wir diesen Beruf gar nicht“, muss er lachen. Hagi ist Jeside, vor knapp vier Jahren floh er aus seiner Heimat nach Deutschland, ließ Eltern und seine vier jüngeren Geschwister zurück. „Sie sind derzeit in einem Flüchtlingslager an der türkischen Grenze“, erzählt Hagi. Ob sie ihm irgendwann folgen? „Es ist schwer, das kostet viel Geld.“

Als Lateef Hagi in Deutschland ankam, lebte er zunächst bei seinem Onkel in Mainz. „Da waren schon fünf Kinder, für die die Wohnung eigentlich zu klein war“, blickt er zurück, „dort konnte ich nicht richtig lernen.“ Im Kolpinghaus fand er Zuflucht, einer Wohn- und Bildungseinrichtung für Auszubildende und Schüler in der Mainzer Altstadt. Auf die Idee zu seinem Ausbildungsberuf brachte ihn die für ihn zuständige pädagogische Mitarbeiterin Gudrun Hesse.

„Ich habe Rheuma, bin chronisch krank und brauche Einlagen“, erzählt sie, „und er hat gesagt, er will handwerklich arbeiten und Menschen helfen.“ So kam eins zum anderen. „Diesen Beruf machen nicht viele Leute“, erzählt der 20-Jährige. Ein Ausbildungsplatz war daher leicht zu bekommen, wobei vor allem Gudrun Hesse sich aufopferungsvoll um Hagi kümmerte und dies noch immer tut.

Doch mit der Lehrstelle waren noch lange nicht alle Probleme bewältigt. Hagi musste das Kolpinghaus verlassen, lebt inzwischen in einer Ein-Zimmer-Wohnung. „Er verdient rund 300 Euro Ausbildungsgehalt, das ist allein ein bisschen knapp“, betont Dominik Ostendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Rheinhessen. Die Arbeitsagentur habe Zahlungen mit der Begründung abgelehnt, dass Hagi noch keine vier Jahre in Deutschland lebt, auch beim Sozialamt war nichts zu holen. „Man rennt von Pontius zu Pilatus, um Geld aufzutreiben“, sagt Gudrun Hesse, die zwischenzeitlich sogar persönlich in Vorleistung trat.

**Schulabschluss als Klassenbester**

„Herr Hagi kam zu uns als drohender Ausbildungsabbruch. Wir haben uns gesagt: Das kann nicht sein“, blickt Ostendorf zurück: „Er wollte arbeiten gehen, denn die Ausbildung konnte er sich nicht leisten.“ Zum Glück gibt es die Stiftung „Rheinheissischer Handwerkspreis“, die sich die Aus- und Weiterbildung besonders begabter Handwerker zum Zweck erkoren hat. Das trifft auf Lateef Hagi allemal zu. Auf der Goetheschule machte der Iraker binnen eines Jahres seinen Schulabschluss. „Als Klassenbester“, wie er betont. Vorher, auf der Realschule, lief es weniger gut. „Ich habe wegen der Sprache nichts verstanden. Es gab keinen Deutschkurs“, erzählt Hagi, „ich habe versucht, mir die Sprache zu Hause selbst beizubringen.“ An Ehrgeiz und Talent fehlt es nicht. „Sein Abschluss war hervorragend, und auch in der Ausbildung zeigt er sehr gute Leistungen“, betont

Ostendorf. 150 Euro schießt die Stiftung daher monatlich zu, bis die Förderung durch die Arbeitsagentur greift.

Das sollte bereits ab Ende Mai der Fall sein, wenn Hagi vier Jahre in Deutschland lebt. „Bis das klappt, bleibt die Kammer an Bord“, verspricht Ostendorf. Schließlich habe das Stiftungskuratorium beschlossen, „dass bei einem so dramatischen Fall diese vergleichsweise hohe Förderung gerechtfertigt ist“. Auch vom Ausbildungsbetrieb wird Hagi unterstützt. So hat das Mainzer Sanitätshaus Frohnhäuser bereits angekündigt, den Auszubildenden zu übernehmen. „Ich möchte meinen Meister machen“, sagt Hagi. „Die Meisterschule kostet auch viel Geld, aber danach kann ich selbst gutes Geld verdienen.“ Und vielleicht seine Familie nachholen. „Bei der Handwerkskammer möchte ich mich herzlich bedanken, dass sie mir helfen, finde ich klasse, das ist sehr wichtig.“ Sobald es möglich ist, will er einen deutschen Pass beantragen. „Ich hasse Krieg“, sagt er, „und ich gebe nie auf. Wenn ich etwas will, schaffe ich es auch.“

„Das Problem ist, dass Herr Hagi kein Einzelfall ist“, erklärt Ostendorf: „Wir haben uns anfangs von ihm alle Bescheide zeigen lassen, weil wir das gar nicht glauben konnten.“ Sein Appell: „Wer unbegleitete Flüchtlinge ausbildet, sollte diese Probleme bedenken.“ Denn viele würden ihre Schwierigkeiten verschweigen und lieber einen Zweitjob suchen, worunter dann die Leistung in der Lehre leidet. „Wir wollen das Bewusstsein bei den Firmen wecken, diese Auszubildenden vielleicht finanziell etwas besser auszustatten“, sagt Dominik Ostendorf. **AS**

# Handwerk und Theater

**TERMIN:** Handwerkskammer Rheinhessen beteiligt sich an Museumsnacht

Es ist eine Premiere: Unter dem Motto „Handwerk macht Theater“ laden die Beratungsstelle Formgebung der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz und die Handwerkskammer Rheinhessen erstmals zur Mainzer Museumsnacht am 30. Mai in den Lichthof der Kammer in Mainz.

Ausgestellt werden handwerkliche Exponate, die im Zusammenhang mit Theaterproduktionen stehen – darunter Kostüme, Musikinstrumente, Bühnenausstattung und Fotografien. „Wir bekommen vom Staatstheater Mainz Kostüme, die in den theaterreinen Werkstätten in Handarbeit hergestellt wurden und die sehr aufwendig sind: aus ‚Perelà‘ die Königin und aus ‚The Fairy Queen‘ bekommen wir Kostüme mit blumenbestickten Schleppen“, freut sich Karin Bille, Leiterin der Beratungsstelle Formgebung. Die Firma Musik Alexander präsentiert verschiedene

Hörner. Der Mainzer Gitarrenbauermeister Martin Duwe zeigt Gitarren, die in seiner Werkstatt entstanden sind.

**Kreativität und Können**

„Bei der Museumsnacht öffnen viele öffentliche Einrichtungen ihre Tore und zeigen, was sie zu bieten haben. Und gerade mit Blick auf den Kulturbetrieb, vor allem rund um das Theater, hat das Handwerk sehr viel zu bieten“, erklärt Bille das Engagement von Beratungsstelle und Kammer. „Wenn es kein Handwerk gäbe, gäbe es auch kein Theater, zumindest kein Theater mit aufwendiger Visualisierung oder Musik.“ Entstanden sei die Idee bereits 2013. Damals sei der Staatspreis für das Kunsthandwerk einen Tag vor der Museumsnacht im Lichthof der Kammer in Mainz vergeben worden. „Das hätte sich also angeboten“, so Bille. „Ich wusste es aber damals einfach nicht.“

Dieses Mal wollen wir die Chance nutzen und auch Leuten, die sonst nicht diese Berührung mit dem Thema haben, zeigen, welche Vielfalt, was für Können und welche Kreativität im Handwerk stecken.“

Neben der Ausstellung dürfen sich die Besucher am 30. Mai auf ein buntes Programm freuen, verspricht Karin Bille. Das Hornbläserduett Gerd und Frank Radke wird das musikalische Rahmenprogramm eröffnen. Gerd Radke spielt Horn im Orchester des Staatstheaters Mainz, sein Sohn Frank fand über Geige und Schlagzeug den Weg zu diesem Instrument.

Camilo Rivera, Auszubildender in der Maßschneiderei des Staatstheaters, wird seine Arbeit vorstellen. Cellist Raphael Mias spielt Bach und Vivaldi. Die Modistin Caroline Gottschalk aus Mainz wird den Besuchern die Herstellung ihrer ausgestellten Hutmodelle erläutern. **AS**

Gehen Ihnen die Fachkräfte aus?

**Wir kennen ambitionierte Nachwuchskräfte!**

Lernen Sie die jungen Menschen im Rahmen einer Probebeschäftigung kennen!

Die Probebeschäftigung wird durch die Agentur für Arbeit Mainz gefördert.

In der Regel liegt eine abgeschlossene außerbetriebliche Ausbildung vor.

Bei Interesse wenden Sie sich unter Angabe des Kennwortes "Probebeschäftigung 2014" per Mail an: [mainz.arbeitgeber@arbeitsagentur.de](mailto:mainz.arbeitgeber@arbeitsagentur.de)



Bundesagentur für Arbeit